# Thorner Zeitung.

— Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 269. Sonnabend, den 17. November. 1877.


## Zum österreichischen Zollkriege.

y. Immer mehr gewinnt es den Anschein, daß Oesterreich-Ungarn jede Brücke, welche zu einem gegenseitig erleichterten Grenzverkehr führen könnte, durch seine unverständigen Zollerhöhungen abzubrechen entschlossen ist. Die Reichsregierung hat diesem schroffen Benehmen des Nachbarlandes gegenüber bis zum letzten Augenblicke die anerkennenswertheste Bereitwilligkeit gezeigt, auf ein erträgliches Verhältniß einzugehen. Bei der rücksichtslosen Haltung Oesterreichs wird aber der Regierung nichts anders übrig bleiben, als jedes Vertragsverhältniß zu lösen und einer Bedrohung der deutschen Industrie durch entsprechende Retorsionsmaßregeln vorzubeugen.

Wenn man sich auf deutscher Seite dazu entschließt, die Herausforderung, welche wir erfahren, durch Retorsionen zu erwidern, so wissen wir, daß man uns drohend eine abermalige Erhöhung aller Zölle um zehn pCt. und für die zollfreien Waaren einen Zoll von fünf pCt. ad valorem in Aussicht gestellt hat. Es fragt sich, ob diese Drohung eine Beachtung verdient. Wir meinen, daß wenn bei der Einfuhr von Seidenwaaren der Zoll von 120 Gulden auf 300 Gulden erhöht wird, nichts weiter darauf ankommen kann, ob der Zoll auch noch auf 330 Gulden steigt, und so in gleicher Weise bei den übrigen Tarifpositionen Zollfrei sind nach dem neuen österreichischen Tarife nur solche Rohprodukte, die man drüben dringend braucht. Wenn Oesterreich die Einfuhr schlesischer Steinkohlen mit einem Zolle von fünf pCt. belegen wollte, so würde diese Einfuhr einfach aufhören und man wird dann in Wien, wohin diese Kohlen zum erheblichen Theile gingen und auf der Ferdinands-Nordbahn, welche diesen Transporten recht erhebliche Einnahmen verdankte, den Wegfall derselben empfindlich bemerken, und der erhöhte Preis der Feuerungsmaterialien in Wien wird dann die Entdeckung der Interessen der Consumenten einigermaßen erleichtern. Eine gewisse Anzahl von österreichischen Fabriken in den Grenzdistrikten, ferner die Consumenten in Galizien werden den Ausfall wahrscheinlich ebenso bitter empfinden Die oberschlesische Steinkohle wird nicht übermäßig lange Zeit brauchen, um andere Absatzwege zu finden, wenn man ihr durch Frachtermäßigungen die Concurrenz mit englischen Steinkohlen in den Ostseehäfen erleichtert. Wie aber, wenn von deutscher Seite die Einfuhr böhmischer Kohlen eben so hoch oder noch höher belastet wird? Wie ferner, wenn wir uns erlauben, die Ein- und Durchfuhr von Getreide, von Wolle, von anderen Rohprodukten aus Oesterreich-Ungarn erheblich zu besteuern? Wir umklammern grade diejenigen Grenzen des habsburgischen Reiches ziemlich vollständig, auf denen dasselbe seines Reichthums an Naturprodukten sich an das Ausland entledigen kann. Nach Rußland, Rumänien, der Türkei ist ein solcher Absatz unmöglich. Es bliebe nur der einzige Weg nach Triest und von dort zur See. Ob dieser einzige Ausweg einen Ersatz bieten kann, das mögen die Ungarn und die galizischen Polen sich überlegen. Für Deutschland ist diese Frage ziemlich gleichgültig, weil es zahllose andere Bezugsquellen für solche Waare giebt, und weil gar nicht zu erwarten steht, daß jene Produkte deshalb, weil sie nicht mehr aus Oesterreich-Ungarn zu uns kommen, im Preise auch nur um einen Pfennig steigen werden.

Genug der Beispiele! Freude kann Niemand an dem unausbleiblich folgenden Zollkriege haben, und Schaden werden beide Länder zur Genüge davon tragen. Da aber das deutsche Reich vor allen Dingen ein Interesse daran hat, daß der bedauerliche Zustand, den jene „Tuchmacherpolitik" zur Folge haben muß, so schnell als möglich wieder beseitigt werde, so sind wir allerdings der Meinung, daß man sich zeitig mit dem Gedanken vertraut mache, und daß man dann mit Entschlossenheit und Energie diejenigen Maßregeln ergreife, welche geeignet sind, dem Nachbarn die Fehler seiner Handelspolitik so empfindlich fühlbar zu machen, daß einer baldigen Verständigung auf vernünftiger Grundlage durch die Erkenntniß von der internationalen Gemeinsamkeit der Handelsinteressen der Völker die Wege geebnet werden. Man kann diese Nothwendigkeit beklagen, aber wenn sie erwiesen ist, soll man ihr dreist ins Auge sehen.

## Der Krieg.

y. Nach einer offiziellen Depesche aus Bogot vom 13 hatte die Armee des Großfürsten Thronfolgers bis dahin nur Vorpostengefechte. Am 9. griffen 3 türkische Tabors mit 7 Escadrons einige Dörfer östlich vom Kara Lom an, zogen sich aber nach kurzem Geschützfeuer zurück. — In der Nacht zum 12. besetzten die Rumänen ohne Verlust eine Anhöhe vor Bivolar und errichteten einige Batterien. — Nach einer Depesche der P. C. soll es am 12. in der Nähe der vom General Skobeleff genommenen Positionen zu neuen Kämpfen gekommen sein und soll General Skobeleff noch andere türkische Positionen nächst dem „grünen Berge" links von Rudischewo genommen haben. Seit vorgestern hat man im russischen Hauptquartier Anzeichen für eine Bewegung innerhalb Plewnas, wonach Osman Pascha Vorbereitungen zu einem Durchbruch zu treffen scheint. Der Correspondent der „Daily News" telegraphirt seinem Blatte über die Einnahme der Redoute an der Loftschastraße vor Plewna Folgendes: „Der Angriff sollte am Freitag, 9., Abends 5 Uhr ausgeführt werden. Infolge starken Nebels war es ganz dunkel. Zum Angriff ward das Scharfschützen-Bataillon ausersehen, welches bei dem letzten großen Angriffe an derselben Stelle auf ein Drittel reduzirt, aber jetzt wieder durch Reserven komplettirt war. In Erinnerung an den letzten verunglückten Angriff beschloß Skobeleff persönlich die Führung zu übernehmen. Es war von Bedeutung, die Leute im rechten Augenblick zurückzuhalten, um Verschanzungen aufzuwerfen, hinter denen ein Versuch der Türken, die Stellung wiederzunehmen, zurückgewiesen werden konnte. Der General hielt eine Anrede und instruirte dann persönlich die Unteroffiziere darüber, was sie zu thun hätten. Um den Angriff zu maskiren, rückte General Gurko von Westen her gegen den Feind vor und eröffnete ein heftiges Artilleriefeuer. Ein Gleiches geschah durch Skobeleffs Geschütze. Im Schutze der Dunkelheit marschirte Skobeleff mit seinen Truppen gegen das Werk vor. Die Türken wurden überrascht und bemerkten den Feind nicht eher, als bis er auf etwa 300 Fuß herangekommen war. Nachdem sie ihre Waffen ergriffen und zwei Salven abgegeben, waren die Russen unter ihnen; wer nicht floh, ward niedergestoßen. Das 9. Bataillon und das Regiment Wladimir folgte den Scharfschützen nach. Jedermann war mit einer Schaufel versehen und binnen wenigen Minuten ward ein Schutzwall aufgeworfen. Um 10 Uhr Nachts kehrte Skobeleff zurück. Kaum hatte er sich zum Essen niedergesetzt, als ein wüthendes Feuer auf der rechten Flanke ihn zurückrief. Die Türken versuchten die Rückeroberung der Stellung, doch ward ein dreimaliger Angriff zurückgewiesen. Die Russen verloren nicht mehr als 250 Todte und Verwundete. Die Türken weit mehr."

Vom **asiatischen** Kriegsschauplatze meldet eine Depesche des „Golos" aus Werankaleh vom 14. Nach Nachrichten von dem Detachement des Generals Heimann belagern die Russen Erzerum. Im Vilayet von Erzerum wird russische Verwaltung eingeführt. Zum Militärgouverneur des Bezirks von Erzerum ist General Schelkownikoff ernannt worden. — „Daily Telegraph" meldet: Mukhtar Pascha erhält fortwährend Verstärkungen. Nach Stambuler Blättern ist die türkische Armee bei Batum jetzt 35,000 Mann stark. Die türkische Panzerflotte kreuzt nach einer Depesche des „H. T. B. jetzt wieder an der kaukasischen Küste.

## Deutschland.

△ **Berlin**, den 15. November. 15. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Beginn der Sitzung 11 Uhr. Der Abg. Richter-Hagen hat eine Interpellation betr. die Verwendung des „Reptilienfonds" eingebracht. Die Berathung des Etats der Justizverwaltung wird fortgesetzt bei Cap. 73. Der Abg. v. Ludwig findet, daß die Staatsanwälte durchaus verschieden vorgehen, ja nachdem es sich um Reichsfreunde oder Reichsfeinde handelt. Wenig zufrieden ist er mit deren Verhalten in Bezug auf die Gründungsprozesse. Daß bei diesen nicht eingeschritten werden könne, liege allerdings wohl zum Theil im Aktiengesetze. Der Abg. Lasker habe vor Jahren den Justizminister auf die Gründungsausschreitungen aufmerksam gemacht. Jedenfalls hätte es den Staatsanwalten nicht an Material fehlen können. Ein solches sei das Glogau'sche Buch. Reg.-Kommissar Ministerialdirektor v. Glaubitz erklärt, daß es einer Mahnung an den Justizminister nicht bedürfe, die Staatsanwalte zu ihrer Pflicht anzuhalten. Ein vertrauliches Cirkular des Justizministers, wie Vorredner angedeutet, an die Staatsanwalte, gegen die Gründer nicht so scharf vorzugehen existire, nicht. Abg. Lasker beklagt, daß Jemand, der Glaubwürdigkeit beanspruche, mit der Einleitung, er wisse nicht, ob etwas wahr sei, eine objektive Verleumdung zu verbreiten nicht anstehe. Es sei durchaus unwahr, daß er durch Rücksichten auf Mitglieder des Hauses oder seiner Partei bestimmt worden sei. Er verwahrt sich gegen die Verdächtigungen und Verdrehungen, welche man aus dieser Angelegenheit gegen ihn und seine Freunde hergeleitet habe. Abg. Wachler-Schweidnitz weist die Angriffe, welche heute und vorgestern gegen die ganze Institution der Staatsanwalte erhoben wurden, als durchaus unberechtigt zurück. Die Staatsanwalte wären dem Justizminister dankbar dafür, daß er sie nach eigenem Ermessen lediglich auf Grund der Gesetze handeln lasse. Wenn es nach dem Willen jener Herren gehe, würde die Justiz von der Verwaltung abhängig werden, was man vernünftiger Weise doch nicht werde anstreben wollen. — Abz. v. Ludwig erklärt, daß er lediglich im eigenen Namen spreche. Abg. Hauke bestätigt, daß ein Cirkular, wie es der Abg. v. Ludwig erwähnt, nicht existire und konstatirt die vollständige Unkenntniß jenes Herrn betreffs der Geschäftsthätigkeit der Staatsanwälte.

Abg. v. Zadzewski wiederholt seine gestrigen Bemerkungen. Der Regierungskommissar weist nach, daß der Vorwurf der Verfolgungssucht, welcher den Staatsanwälten gemacht worden, vollständig unbegründet sei. Es folgen noch einige persönliche Bemerkungen der Abg. Lasker und Ludwig.

Abg. Witt begründet die Nothwendigkeit, die Richtergehalte aufzubesseren. Der Richter verdiene keine Zurücksetzung hinter andere Beamte. Ab. Bähr bespricht die Verzögerung der Insinuation kammergerichtlicher Erkenntnisse. Der Regierungscommissar erklärt diese Thatsache mit dem Mangel an Arbeitskräften. Abg. v. Ludwig macht die Staatsanwaltschaft nochmals auf das Glogau'sche Buch aufmerksam, insbesondere auf die Gründung Borussia. Abg. Röckerath will die Hilfsrichter in Cöln beseitigt sehen. Abg. Frh. v. Fürth wünscht Gehaltsaufbesserung für die Landgerichtssecretäre Abg. Schröder-Eberwalde beklagt den Mangel an Richtern. Es sei dringend nothwendig, Abhilfe zu schaffen, um den Geist der preuß. Rechtspflege nicht verkümmmern zu las-

---

## Verlassen.

**Roman**
von
**Ed. Wagner.**
(Fortsetzung.)

16. Kapitel.
**Verdachtsgründe.**

Am Sonntag Nachmittag, während Mrs. Kernot in der Villa Temple weilte, kam Thomas Parsey's Vater in Rumford's Hause an. Mr. Foster empfing ihn und theilte ihm so schonend wie möglich das Geschehene mit. Ernst und schweigend, ohne auch nur eine Miene zu verziehen, hörte der alte Mann den jungen reden; dann bat er, ihn zu seinem Sohne zu führen. Keine Frage, keine Klage kam über seine Lippen.

Foster führte Mr. Parsey an das Bett seines Sohnes, wo dieser eine Zeit unbeweglich, wie von Stein, stehen blieb. Nicht das leiseste Zucken seiner eisernen Züge verrieth seinen Schmerz, nicht eine Thräne, nicht ein Seufzer machte dem gepreßten Herzen Luft.

„Eine entsetzliche That!" Das waren seine ersten Worte, und sie klangen hohl und dumpf, wie eine Grabesstimme. „Aber ich werde ihn rächen, und sollte ich seine Mörder bis an das Ende der Welt verfolgen!"

Die Erstarrung war gebrochen. Er erfaßte die kalte Hand seines Sohnes, beugte sich über ihn und küßte die bläulich weißen Lippen. Thomas konnte nicht sprechen, er lag in einer Art Starrkrampf, gänzlich erschöpft — der Stock und der indische Dolch hatten ihre Wirkung gethan; aber das leise Zucken seiner Lippen, das unruhige Rollen seiner Augen zeigte, daß er seinen Vater erkannte.

Endlich wandte sich Mr. Parsey an den jungen Pfarrer und Mr. Rumford mit der Frage, wie die That geschehen sei; aber Keiner gab ihm befriedigende Auskunft. Durften sie ihm denn gleich sagen, was Toby gesehen und gehört? konnte dieser sich nicht geirrt haben, namentlich in Bezug auf diejenige Person, welche den Dolch von sich geworfen, und in Bezug auf seine Schlußfolgerungen, die ja nur auf Vermuthungen beruhten?

Der arme Toby war todt; schon am Morgen, noch ehe Mrs. Kernot das Haus verließ, war er gestorben, und noch im letzten Augenblick, als schon sein Auge brach, als schon seine Stimme fast versagte, hauchte er noch die Bitte:

„Sagt Niemandem, was ich Euch gesagt habe. Ueberlaßt Lady Temple der Strafe ihres eigenen Gewissens und der Gerechtigkeit Gottes; denn trotz Allem was ich hörte, mag sie unschuldig sein. Ihr wißt, daß ich nichts gesehen habe, was meine Vermuthungen bestätigte. Hätte ich Kräfte gehabt, zur rechten Zeit hinunter und aus der Kapelle zu kommen, hätte ich das Unglück vielleicht verhüten oder doch die Thäter erkennen können, aber meine Füße waren wie von Blei. Der arme alte Parsey thut mir leid; und doch, wenn es sich wirklich so verhält, wie es scheint, mag er die Strafe verdient haben."

„Toby, wollen Sie beten?" fragte Foster freundlich.

Toby hatte Gertrude's Kopf an sein Herz gezogen und sah den Pfarrer friedlich an.

„Die Thränen dieses Engels bitten für mich," sagte er mit einem Ausdruck, der alle Umstehenden zu Thränen rührte; „u. ich habe ja nie Jemanden absichtlich beleidigt. Ich glaube, daß ich nicht einen Feind in der ganzen Welt habe."

Es trat eine Pause ein, welche die Anwesenden kaum durch einen Athemzug zu unterbrechen wagten. Mit großer Anstrengung streckte der Kranke dann seiner älteren Schwester die Hand entgegen, indem er mit schwacher Stimme rief:

„Fanny, mein Liebling!"

„Toby, lieber, guter Toby!"

„Wenn der arme Thomas wieder gesund wird, was ich hoffe, und Du sein Weib wirst, so sei recht gut gegen ihn, weil er so gut, so unaussprechlich gut mit mir war. Willst Du das, meine Liebe?"

„Ich will es! O, Toby!"

„Und kehre Dich nicht daran, was die Leute sagen, Fanny. Ich weiß, er liebt Dich, und wenn er es noch will, werde sein gutes, braves Weib."

Gertrude's Köpfchen ruhte noch an der Brust des Bruders, der jetzt lächelnd auf sie blickte und zärtlich mit der Hand über ihr Haar strich.

„Diese Thränen bitten für mich!" sprach er nochmals. „Vater!"

„Mein Sohn!"

„Wenn ich Gott zu bitten wagte, mir das Leben zu schenken, so wäre es nur um Deinetwillen; aber vielleicht ist es besser so. Laßt keine fremden Hände mich berühren, keine fremden Augen auf mich sehen in diesem letzten Moment. Es ist recht kindisch von mir, aber ich bitte Euch darum. Du, Vater, und Fanny und Gertrude und Ihr, Foster und Reynold — sonst Niemanden!"

„Toby, mein Sohn!" rief der Vater trostlos. „Mein Herz blutet!"

„Armer Vater! Parsey, wenn er am Leben bleibt, — mag —"

sen. Der Regierungscommissar hofft, daß die Landesvertretung bei demnächst sich bietender Gelegenheit bereit sein werde, den betr. Uebelständen in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Justizministers abzuhelfen. Abg. Pilet (als Referent der Budgetkomission) spricht über die Petition mehrerer Gerichtssecretäre. (Der Beschluß folgt unten.)

Abg. Wetzki spricht sehr ausführlich über das Institut der Dolmetscher und bittet schließlich die Herrn von der polnischen Partei, dahin zu wirken, daß die polnische Nationalität, mehr wie bisher, sich am Staatsdienst betheilige. Der Abg. Windhorst (Meppen) äußert sich wohlwollend über die Petition der Gerichtssekretäre. Abg. Magdzinsky verbreitet sich über das von dem Abg. Wetzki angeregte Thema. Er stimmt dem vollständig bei, daß das Amt der Dolmetscher als Hauptamt und nicht als Nebenamt behandelt werden sollte. Das Dolmetschen sei ein sehr schwieriger Beruf. Es müßten bestimmte Vorschriften für die Qualifikation der Dolmetscher erlassen werden; mit dem Gelde allein sei es nicht gethan. Der Regierungskommissar betont die Schwierigkeiten, die gerade in dieser Hinsicht bestehen, und die er ausführlich nachweist; er hofft, daß der von der Regierung im Etat gemachte Vorschlag als zweckmäßig werde anerkannt werden. — Die Discussion wird geschlossen und der Antrag der Budgetkommission: „Die Petitionen der Gerichtssekretäre Eickel und Gen. in Paderborn und Hensel und Gen. in Königsberg i. Pr. der Staatsregierung als Material für die Regelung der Rang- und Gehaltsverhältnisse der Gerichtssekretäre bei der bevorstehenden anderweiten Organisation der Gerichtsbehörden zu überweisen" wird nahezu einstimmig angenommen. — Abg. Cremer kommt auf die Arbeit in den Strafanstalten zu sprechen; er rechnet aus, daß auf die 7 Mill. freie Arbeiter etwa 25,000 Strafarbeiter kommen. Das scheine nicht dafür zu sprechen, daß die Concurrenz der letzteren nennenswerth sei. Aber es sei zu berücksichtigen, daß die Gefängnisse meist in der Nähe großer Städte liegen und da eine wirklich gefährliche Concurrenz schaffen. Schließlich kommt er auf die Verhältnisse der katholischen Gefangenen in Plötzensee. Der Regierungscommissar weist auf die erheblichen Unterschiede hin, die zwischen der Strafarbeit und und der freien Arbeit bestehen. Der Fabrikant, der freie Arbeiter beschäftigt, lasse arbeiten, wenn er Absatz habe. Der Unternehmer, welcher in Strafanstalten arbeiten lasse, muß arbeiten lassen, ob er Absatz habe oder nicht. Ueber die Mangelhaftigkeit des Gottesdienstes in Plötzensee seien der Regierung noch keine Klagen zugekommen. Abg. Windhorst-Meppen meint, daß die Regierung „Beschwerde über das Mangelhafte des Gottesdienstes nicht abwarten dürfe, sondern aus eigener Initiative vorgehen müsse. Jedenfalls möge die Regierung die heutigen Bemerkungen als eine „Beschwerde" ansehen. Der Abg. Cremer entgegnet Einiges auf die Ausführungen des Regierungscommissars.

Zu Cap. 80 (Amtsgerichte im Dep. des Appellationsgerichts zu Celle) erhält das Wort der Abg. Köhler-Grettingen zu einer kurzen Bemerkung lokalen Inhalts. Die folgenden Capitel bis 88 werden ohne Discussion erledigt.

Es wird zum Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums übergegangen. (Cap. 32 der Einnahmen) Der Abg. Schweineberg spricht über die Rückzahlung der aus den früheren Meliorationsfonds gewährten Darlehne. Es liege für den Fiscus doch kein Grund vor, allzu fest auf seinem Schein zu bestehen. Der Minister Dr. Friedenthal giebt eine kurze befriedigende Erklärung. Es wird zu den Ausgaben übergegangen. Cap. 104. Tit. 1. (Ministergehalt) veranlaßt keine Debatte. Bei Titel 2—10 erhält das Wort der Abg. Bernhardt. Er bittet der Forstwirthschaft die Stimme im Landes-Oekonomie-Collegium einzuräumen, die ihr nach dem Regulativ gebührt. Der Minister Dr. Friedenthal bemerkt, daß das Landes-Oekonomie-Collegium ohnehin an einer zu großen Anzahl von Mitgliedern laborire. Indeß sei eine Reorganisation des Collegiums in Frage und werde hierbei der angedeutete Wunsch in Erwägung gezogen werden. Abg. Schmidt-Stettin hält dafür, daß das Landes-Oekonomie-Collegium überflüssig sei, und erinnert daran, daß im Hanse öfters der Wunsch ausgesprochen worden sei, das Collegium aufzuheben. Der Minister erklärt sich gegen diesen Vorschlag. Abg. v. Benda meint, daß das Collegium eine deutsche Institution werden müsse. Der Minister erwidert, daß ein vorbereitender Beschluß in dieser Hinsicht in der letzten Sitzung des Collegiums gefaßt worden sei. Es tauschen noch die Abg. Bernhardt und Schmidt-Stettin persönliche Bemerkungen aus. Es folgen einige Anfragen, die zum Theil nur eine Wiederholung der in der Gruppe gestellten Fragen sind. Es sprechen die Abg. v. Jadzewski und Schellwitz. Die Sitzung wird auf morgen Vorm. 11 Uhr vertagt. T. O. Fortsetzung der Etatsberathung.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

△ Die hiesige türkische Botschaft benutzt die „Vossische Zeitung", um die in jüngster Zeit umgelaufenen Gerüchte über eine Verschwörung in Konstantinopel zu Gunsten des Sultans Murad zu dementiren. Vorsichtige Politiker haben wohl überhaupt die fragliche Meldung nicht ernst aufgenommen.

△ Dem Herrenhause ist Seitens des Vicepräsidenten des Staatsministeriums die Uebersicht der Staatsregierung auf Anträge und Resolutionen des Herrenhauses aus der ersten Session d. J. gefaßten Entschließungen zugefertigt worden.

△ Das Herrenhaus hat unterm 21. Februar d. J. beschlossen, die Petiton des Kreisausschusses des Kreises Schweinitz, daß die Kosten der durch die Vertilgung der Wanderheuschrecken an Feldfrüchte entstehenden Schaden von der Staatskasse übernommen werden, die Staatsregierng zur Erwägung zu überweisen. Die Regierung erklärt nunmehr dem Herrenhause: Eine Verpflichtung des Staats, die Kosten der durch die Vertilguug der Heuschrecken an Feldfrüchten entstehenden Schaden auf die Staatskasse zu übernehmen, kann Seitens der Staatsregierung eben so wenig anerkannt werden, als sich Behufs Erstattung der entstandenen geringfügigen Schäden ein allgemeines Bedürfniß zur Bereitstellung staatlicher Mittel bisher geltend gemacht hat.

△ Die Interpellation des Abg. Richter (Hagen) bezüglich des Welfenfonds besteht aus zwei Theilen, erstens: wie viel Millionen aus den Zinsen des konfiszirten Vermögens des vormaligen Königs Georg von Hannover zur Abwehr feindlicher Unternehmungen gegen den Staat verwendet und zweitens: ob im Ministerium über diese Revenuen ein Etat aufgestellt wird und ob den einzelnen Ressortministern Fonds überwiesen worden sind. — Bekanntlich befindet sich der Welfenfond in Verwahrung des Finanzministers, dessen Name wohl eine Bürgschaft dafür ist, daß die Gelder nicht in faulen Papieren angelegt worden sind. Wurde doch Aehnliches auch von dem Reichsinvalidenfond behauptet! Uebrigens ist dem Abgeordnetenhause bereits früher mitgetheilt worden, daß über die Verwendung der Zinsen im Staatsministerium Beschluß gefaßt und die Vertheilung der Gelder an die Ressortminister durch den Finanzminister bewirkt wird.

## Ausland.

**Frankreich.** Versailles, 14. November. Deputirtenkammer. Der Minister des Innern, Fourtou, führte in einer längeren Rede aus, daß das Princip der Intervention der Regierung bei dem Wahlkampfe stets von der Opposition bestritten, stets aber von den Männern, welche die öffentliche Gewalt in den Händen hatten, ausgeübt worden sei. Dasselbe sei vertheidigt von Casimir Perrier, Montalivet und Jules Simon, wie es durch Ledru Rollin und durch die Regierung vom 4. Mai gehandhabt worden sei. Der Minister erinnert sodann an die Depeschen, welche Gambetta s. Z an die Präfectenerlassen und in welchen er diesen anbefohlen habe zu interveniren. Fourtou fügt darauf hinzu: Wenn die Presse, wenn die freien Vereinigungen, wenn die Opposition systematisch einen Angriff mit Schmähungen organisiren, soll dann die Regierungsgewalt allen Angriffen schutzlos ausgesetzt sein, ohne sie zurückweisen zu können? Die Verfassung sei das Resultat von Tansactionen. Die Republikaner würdigten wohl die conservativen Garantien, ohne ihnen indeß heute Rechnung zu tragen. Die Gefahr des Radicalismus, welche der Abgeordnete Renault selbst signalisirt habe, erinnere an das demokratisch-socialistische Programm des Comités der Seine. Die Vornahme einer Untersuchung sei zurückzuweisen. Eine solche sei ein Eingriff in die Rechte des Senats und in die Rechte der richterlichen Gewalt und der Executive. Bei den Wahlen sei Frankreich in zwei fast gleich starke Parteien getheilt gewesen. Statt die Unterdrückung der einen durch die andere anzustreben, solle man nach einem gemeinsamen Bunde suchen, welches sie vereinige. Man habe sich den Wählern vorgestellt im Namen der bedrohten Verfassung, im Namen des gefährdeten Friedens, im Namen der modernen Freiheit und der bürgerlichen Gesellschaft. Wenn die Opposition nur dies verlange, so habe sie keine Gegner, wenn sie etwas anderes anstrebe, so habe sie kein Mandat. Indem man für die Opposition stimmte, glaubte man nicht, gegen den Marschall zu stimmen. Frankreich wolle eine Regierung der Ordnung, des Friedens und der Dauer, unter dem Schutz des gloreichen Namens, welcher seine Zukunft sicher stelle und von welchem das ganze Land verlange, daß er ohne Provocation und ohne Compromiß, ohne Unterwerfung und ohne Demission auf dem socialen Posten bleibe, wo er stehe und stehen werde. (Beifall auf der Rechten). Nach der Rede des Ministers des Innern ergriff der Deputirte Jules Ferry das Wort. Derselbe betonte daß die Republikaner allerdings Recht hätten, indem sie die Republik für bedroht hielten. Das Ausland würde seine Interessen durch eine klerikale Republik für gefährdet erachten. Man habe den Beschluß eines Allianzvertrages zwischen Deutschland und Italien in Abrede gestellt. Aber wenn auch ein solcher Vertrag nicht existire, so sei doch das Einvernehmen vorbereitet für den Fall eines Triumphes des Klerikalismus. Der Herzog Decazes erklärte hierauf, daß diese Behauptung der Wahrheit durchaus nicht entspreche. Jules Ferry fuhr alsdann fort, zählte die Gewaltacte der Regierung auf und bezeichnete die Theorie, nach welcher zwei Gewalten der Verfassung gegen die dritte Recht behalten sollten, als unannehmbar. Am Schlusse seiner Rede hob er hervor, daß Frankreich eine zweite Auflösung der Deputirtenkammer nicht zugeben würde.

Die Sitzung schloß mit einem lebhaften Zwischenfall, bestehend in einem Wortwechsel zwischen Targé, Mitchell und Gambetta. Morgen wird eine Rede des Herzogs v. Broglie erwartet.

Paris, den 14. November. Der ständige Senator de Franclien ist gestorben. — Die constitutionelle Gruppe des Senates hat es abgelehnt, mit den Gruppen der Linken in Betreff der Wahl ständiger Senatoren in Verhandlung zu treten

**Großbritannien.** London, 13. November. Der Marquis von Hartington wurde am Sonnabend zum Lord-Rektor der Universität von Edinburgh erwählt. Er erhielt 248 Stimmen mehr als sein Gegenkandidat Mr. Croß, der Minister des Innern. — Vergangenen Sonnabend und Sonntag wüthete wiederum ein äußerst heftiger, von anhaltendem Regen begleiteter Aequinoktialsturm über die ganze Insel. Nach den vorliegenden Berichten hat das Unwetter, namentlich zu Lande, bedeutenden Schaden angerichtet. Sämmtliche Häfen im englischen Kanal füllten sich mit Zuflucht suchenden Schiffen, aber außer dem Untergange eines Fischerbootes mit seinen fünf Insassen ist bis jetzt kein größeres Schiffsunglück gemeldet. Der anhaltende heftige Regen hat in vielen Gegenden des Landes Ueberschwemmungen verursacht. — Die Namen der Prinzen Albert Victor und Georg von Wales, erscheinen in der letzten Edition der „Navy List" als Marinekadetten. Ihre Patente tragen das Datum des 5. Juni. Die jungen Prinzen beziehen einen Jahressold von 18 Lstr 5 sh oder einen Schilling per Tag. — Mr. M. G. Macdonnell, der britische Chargé d'affaires in Berlin, hat auf ausdrücklichen Befehl der Königin Victoria der Wittwe des verstorbenen Feldmarschalls Wrangel eine Beileidsbotschaft übermittelt.

**Spanien.** Madrid, den 14. November. Eine königliche Verfügung ordnet an, daß die baskischen Provinzen directe Steuern zahlen sollen, wie die übrigen spanischen Landestheile.

## Provinzielles.

Rosenberg, 14. Novbr. Seit einiger Zeit geht man hier mit dem Plane um, den im letzten Kriege gefallenen Einwohnern des hiesigen Kreises ein Denkmal zu errichten. Das Project findet überall im Kreise lebhaften Anklag und es gehen dem Comité, das hier bei der Feier des 80jährigen Geburtstages des Kaisers zusammentrat, aus allen Schichten der Bevölkerung fortgesetzt zahlreiche Beiträge für das Denkmal zu. Es steht zu erwarten, daß im nächsten Frühjahre die Aufstellung des Denkmals stattfinden wird.

††† Danzig, 15. November. (O. C.) Mitte vorigen Monats veräußerte — in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung, aber gegen die Ansicht des größeren Theiles der Bürgerschaft — unser Magistrat, wie ich seinerzeit Ihnen mitgetheilt, die der Commune Danzig in den Feldmarken der Ortschaften Bürgerwiesen und Letzkauer-Weide zugehörigen beträchtlichen Ländereien in öffentlicher Lizitation, vorbehaltlich der erforderlichen Genehmigung der staatlichen Ober-Aufsichtsbehörde. Diese Genehmigung ist nun Seitens der hiesigen Königl. Regierung versagt worden, weil die Erfahrung gelehrt habe, daß Communen verarmen, wenn sie ihren Grundbesitz veräußern und das dafür gelöste Geld zu unrentablen Zwecken, wie nur zu häufig geschehen, verwenden. Da Solches nun hier bei früheren Verkäufen von städtischem Eigenthum wiederholt der Fall gewesen, so ist man im Schooße der Bürgerschaft mit dem abschlägigen Bescheide der Regierung ganz wohl zufrieden, und auch unsere Stadtverordneten haben in ihrer vorgestrigen Versammlung beschlossen, gegen denselben den Rekurs nicht zu ergreifen, sondern sich dabei ohne Weiteres zu beruhigen. Die lizitirten Ländereien (nahezu dreihundert Hectaren) werden somit auf's Neue verpachtet werden, und dürften dieselben auf diese Weise der Commune, wenn auch vielleicht nicht ganz, so doch beinahe soviel einbringen, als die Zinsen der gebotenen 470,872 Mk Kaufgelder betragen haben würden. Bisher war Solches, bei den niedrigen Pachtsätzen, allerdings nicht der Fall. — In der gestrigen Versammlung der Kreissynode des Stadtkreises Danzig wurden die Herren: Consistorialrath Reinicke, Pfarrer Boie, Oberregierungsrath v. Saltzwedel und Kreisgerichtsrath Hevelke als Deputirte zur Provinzial-Synode gewählt. Sämmtliche Gewählte gehören der konfessionellen Mittelpartei an, und ist namentlich Herr Boie ein ebenso beliebter, als vielseitig gebildeter Geistlicher. — Am 13. d. Mts. beging, unter reger Theilnahme der katholischen Bewohner und Vereine Danzigs, der Rektor der Kapellenschule, Herr Roczynski, das Fest seines fünfzigjährigen Lehrer-Jubiläums. Ihm wurde dazu der Königl Kronenorden IV. Klasse verliehen.

— In der gestern stattgehabten nunmehr letzten Generalversammlung des in Liquidation befindlichen Consumvereins-Selbsthülfe wurde zunächst über das Schlußresultat der Liquidation, sowie über den Vertheilungsplan berichtet. Nach demselben beträgt der Verlust, welcher jedem Genossenschafter von seinem Guthaben abgerechnet werden soll, 11 Mk. Er wurde dabei besonders hervorgehoben, daß Angesichts der sehr bedeutenden Verluste, welche der Verein durch Defekte, welche die Verwaltung einiger seiner

---

Er konnte den Satz nicht vollenden; seine mit jedem Wort schwächer werdende Stimme versagte endlich.

Ein leises Lächeln, so friedlich, so selig, als werde er von Engeln sanft eingewiegt und sein Geist auf lustigen Schwingen hinübergetragen in ein schönes Jenseits, verklärte das Antlitz des sterbenden Jünglings.

Dieser letzte Augenblick hatte auf die Anwesenden einen seltsamen Eindruck gemacht, der es nicht gestattete seinen letzten Wunsch berücksichtigt zu lassen; und darum versuchte es der alte Parsey vergebens, Genaues über das Attentat auf seinen Sohn zu erfahren.

„Ich fand ihn, mit dem Gesicht an der Erde liegend, bei der Kapelle," sagte Forster, „und brachte ihn hierher. Wie er zu seinem Wunden kam, weiß ich nicht."

Als Mr. Parsey sah, daß er nichts erfahren konnte, fragte er nicht weiter. Er war überhaupt ein Mann der That und und liebte es nicht, viele Worte zu machen. Er telegraphirte an seinen Rechtsanwalt und nach Scotland-Yard, daß man ihm einen Geheimpolizisten sende.

Der Zufall wollte es, daß der Advokat und der Geheimpolizist von London aus zusammen in einem Coupee fuhren, aber während der ganzen Fahrt sprachen sie nur wenige Worte mit einander, die das Wetter und den trüben Himmel betrafen, und lernten sich erst näher an der Station kennen, wo sie ausstiegen.

Beide schritten einem bereitstehenden Wagen zu, den sie an den Buchstaben als denjenigen erkannten, der für sie von Mr. Rumford geschickt worden war. Als der Advokat den Fuß auf den Tritt setzte, um einzusteigen, legte der Geheimpolist ihm die Hand auf die Schulter und sagte überrascht:

„Was ist das, Sir?"

„Entschuldigen Sie, dieser Wagen ist für mich bestimmt, denke ich."

„Entschuldigen Sie," sagte der Andere mit Nachdruck, „ich weiß bestimmt, daß er für mich geschickt worden ist!"

Der Kutscher, welchen dieses kleine Mißverständniß amusirte, konnte kaum sein Lachen unterdrücken.

„Der Wagen ist bestimmt für Mr. Sewell.

„Ich bin Mr. Sewell."

„Und für Mr. Hunter," setzte der Kutscher hinzu.

„Mr. Hunter — woher?"

Der Kutscher wußte das nicht.

„Von Scotland-Yard!" flüsterte Hunter dem Advokaten in's Ohr. „Wir haben also Beide ein Ziel. Vielleicht haben Sie von mir gehört, Mr. Sewell?"

Dieser nickte und reichte lächelnd Mr. Hunter die Hand, worauf sie im Wagen nebeneinander Platz nahmen, der sie dann nach Rumford's Hause brachte.

„Ich glaube, daß wir Beide in einer uns derselben Angelegenheit hierher berufen sind," sagte Hunter, „weßhalb wir die Diplomatie bei Seite lassen können."

„Sie haben Recht," erwiderte Sewell; „es wird besser sein, wenn wir zusammen arbeiten, als daß Jeder seinen eigenen Weg geht. Ich habe gehört, daß Mr. Parsey, der Sohn eines alten Clienten von mir, überfallen und zum Tode verwundet ist, und zwar unter ganz eigenthümlichen, mysteriösen Umständen."

„Dann wissen Sie mehr, als ich. Bis jetzt habe ich noch nicht gewußt, weßhalb ich eigentlich hierher gerufen bin. Seit langer Zeit habe ich nichts zu thun gehabt, was der Rede werth wäre, und ich hoffe, daß diese Angelegenheit ein wenig Abwechselung in das beständige Einerlei bringt."

Seine Vermuthung wurde bestätigt, als er im Rumford'schen Hause ankam und von Mr. Parsey hörte, was sich zugetragen hatte. In der ersten Unterredung waren nur, außer dem Advokaten und dem Geheimpolizisten, Mr. Rumford und Mr. Parsey zugegen. Hunter wollte nicht zu viele Meinungen auf einmal hören.

„Lassen Sie mich wissen, was geschehen u. wann es geschehen," sagte er, und Sie können es mir überlassen, zu erforschen, wie es geschehen ist. Sie sagten, der Herr wurde überfallen und verlor dabei fünftausend Pfund. Nun sagen Sie mir auch, woher bekam er das Geld und wer wußte, daß er es bei sich hatte?"

„Es wurde ihm von seinem Bankier geschickt."

„Erlauben Sie einen Augenblick. Sir. Warum hatte ihr Sohn einen anderen Namen angenommen?"

„Es war eine Grille von ihm," versetzte Mr. Parsey. „Er wünschte, nicht von einer gewissen Person erkannt zu werden, welche seine Rückkehr nicht erwartete. Doch lassen wir das, es hat mit der Sache nichts zu thun."

„Entschuldigen Sie," sprach der Geheimpolizist fest, „lassen wir das nicht, denn es könnte doch etwas mit der Sache zu thun haben. Ein Gentleman nimmt ohne Grund nicht einen anderen Namen an. Was ich meine, ist das: könnte jene gewisse Person ihm vielleicht im Wege gewesen sein, oder er ihr?"

„Vielleicht Beides!

„Sehen Sie, Sir, da haben wir's! Es war keine mordgeübte Hand, welche die That ausführte. Ihm wurde aufgelauert und er erst betäubt, ehe der Dolch gebraucht wurde. Es scheint mir mehr ein Akt der Rache zu sein, als etwas Anderes."

„Wir wollen nichts thun oder sagen auf Voraussetzungen," bemerkte Mr. Sewell, welcher merkte, daß Mr. Hunter einen delicaten Punkt berührte. „Lassen Sie Mr. Parsey uns einfach Aufklärung geben über das, was sich zugetragen hat, vielleicht finden wir darin einen Anhalt zu weiteren Nachforschungen."

(Fortsetzung folgt.)

Lagerhalter hinterlassen, sowie dadurch erlitten hat, daß beim Beginn der Liquidation ein bedeutendes Waarenlager vorhanden war und durchweg unterm Einkaufspreise verkauft werden mußte, das Resultat noch immerhin ein günstiges zu nennen ist. Der Vertheilungsplan wurde von der Versammlung pure angenommen und einstimmig die Decharge ertheilt. Die Versammlung erklärte hiermit die Liquidation als beendigt, den Verein als vollständig aufgelöst. — Als gestern ein englisches Schiff den Hafen von Neufahrwasser verlassen wollte, fiel ein Mann von der Besatznng über Bord, schlug mit dem Hinterkopfe aufs Bollwerk und ertrank. Die Leiche wurde etwa zehn Minuten später aufgefischt.

Danzig 15. November. Zur Besprechung über die heute, morgenn und übermorgen zu vollziehende Ergänzungswahl für das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft fand vorgestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Davidson eine Vorversammlung in der Concordia statt, die von ca. 50 wahlberechtigten Kaufleuten besucht war Es wurde beschlossen, die nach dem Turnus ausscheidenden Herren Commerzienrath Stoddart, Kaufleute Petschow, Otto Steffens und Siedler wieder zu wählen und an Stelle des freiwillig aus dem Vorsteheramte ausgeschiedenen Herrn Geh. Rath Goldschmidt Herrn Emil Berenz neu zu wählen.

Die königliche Regierung hat nunmehr auch das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft um ein Gutachten darüber ersucht, welchen Einfluß die bisherige Beschäftigungsart der Gefangenen in den Strafanstalten auf die industriellen und gewerblichen Verhältnisse dieser Gegend ausgeübt habe. D. Z.

Königsberg, 14. Novbr. Der Inhaber der hiesigen Gambrinushalle hat von der Polizei die Weisung erhalten, von jetzt ab darauf zu halten, daß die in seinem Café chantant auftretenden Soubretten nur in langen Kleidern, nicht mehr in den bekannten Costüms die Bühne betreten. — Wie weit ist die Stadt der reinen Vernunft doch hinter uns zurück! D. Red.

Insterburg 13. November. Wie der „B. und B.-Fr." in sehr auffälliger Form berichtet, findet zur Zeit, um die Maßnahmen gegen Einschleppung der Rinderpest zu umgehen, eine umfangreiche Einschmuggelung von russischem Rindvieh statt, das auf Nebenwegen den Bahnhöfen Norkitten und Gerdauen zugeführt wird. Der Schmuggelhandel an der Grenze sei förmlich organisirt. Das genannte Blatt bemerkt dazu: „Erhalten die Ortsvorsteher nicht bald das Recht nach Ursprungs-Attesten zu fragen, so sind wir bald mit der Rinderpest gesegnet. Auf der Straße zwischen Nemmersdorf, Keimelswerder, Sodehnen sind kürzlich etwa 100 Stück russisches Vieh getrieben worden. Wir verlangen, auf 5 Meilen an der Grenze muß jeder Ortsvorstand und Polizeibeamte nach Ursprungs-Attesten fragen, und wenn diese fehlen, das Vieh in Beschlag nehmen können, sonst sind wird verloren."

Bromberg, 15. November. In der evangelischen Kirche fand gestern die Feier des jährlichen Bibelfestes statt. Die Festpredigt hielt Pastor Kühn aus Krone a. B Nach derselben wurden durch den Pastor Neitzel, welcher in einer Ansprache vom Altar aus auf den Werth der Bibel, des heiligsten Buches, hinwies, an 50 Confirmanden, 25 Knaben und 25 Mädchen, Bibeln vertheilt. Die Kirche war recht zahlreich besucht. — Die hiesige Polizei-Inspektion wird von heute ab nach dem Magistratsgebäude verlegt, während der wachthabende Polizeibeamte in dem bisherigen Lokale (Hotel de Rome) mit den Bureaux der Polizeiverwaltung verbleibt. Diese Trennung ist eben nicht als eine glückliche zu bezeichnen, weil dadurch der Verkehr mit der Polizeibehörde erschwert wird — Bei dem Schützen-Dekonom Schlanke hat sich seit voriger Woche ein Knabe eingefunden der von Schönlanke zu sein vorgiebt und von seinem Vormund daselbst hierher geschickt sein will, wo ihn der Prestidigitateur Epstein erwarte. Da Restaurateur Schlanke nicht weiß, was er mit dem Knaben machen soll, so hat er sich an die Polizeibehörde gewendet.

Tirschtiegel 13. November. In der vorigen Woche warf eine vierjährige Kuh des hiesigen Bürgermeisters Fitzner drei Kälber. Mutter und Kinder befinden sich den Umständen nach wohl. — Vor einigen Tagen kamen Hopfenhändler zu dem Eigenthümer S. im nahen Ziegelscheuer-Haulande und sahen mit Verwunderung, daß der Hüteknabe des S. mit Ketten an den Tisch gebunden war. Auf die Frage der Fremden, warum der Knabe an Ketten liege, antwortete der Hausherr, der Junge sei toll und er müsse ihn erschießen. Wie sich herausgestellt hat, ist der genannte Eigenthümer fast immer betrunken und hat die That wahrscheinlich in einem Anfall vom delirium tremens vollbracht. Der schuldlose Knabe wurde durch Vermittelung der Fremden von seinen Banden befreit.

---

# Locales.

Thorn, 16. November 1877.

— **Zu der in Dirschau** am 13. d. M. stattgehabten Delegirtenversammlung der landwirthschaftlichen Localvereine über welche wir gestern bereits berichteten, theilt uns der Herr Delegirte des landwirth. Vereins Thorn nachstehende Details mit, die unser gestriger Bericht noch nicht enthielt: Es wurde mit 18 gegen 13 Stimmen beschlossen, die Ausstellungen in D. vor der Berliner, in den Tagen vom 3.–5. Mai abzuhalten. Als Platz wurde der kleine Exercierplatz in Aussicht genommen Es werden arrangirt:

1. Eine Zuchtvieh-Ausstellung für Rindvieh und Pferde. Prämien c. 15000 ℳ; es concurriren West- und Ost-Preußen.
2. Eine Mastvieh-Ausstellung. Prämien c. 5000 ℳ; es concurriren West-Preußen, Ost-Preußen und Pommern.
3. Eine Schafschau ohne Prämiirung.
4. Ein internationaler Maschinen-Markt ohne Prämiirung.

Ad 3 wurde die Prämiirung ausgeschlossen, weil die persönlichen Ansichten der Preisrichter zu sehr von einander abweichen und oft durch Liebhaberei und durch die wirthsch. Eigenthümlichkeiten der Gegend, in der sie wohnen, bestimmt werden.

Ad 4 glaubte man von einer Prämiirung abstehn zu müssen, weil Maschinen richtig nur beurtheilt werden könnten, wenn sie in voller Thätigkeit practisch geprüft werden, was auf dem Ausstellnngsplatz in den meisten Fällen unmöglich sei.

Das Programm für die Zucht-Rindvieh-Ausstellung enthält 4 Kategorien.

1. Zuchtrichtung auf größten Milchreichthum mit Rücksicht auf genügende Mastfähigkeit.
2. Leichte Mastfähigkeit und Schnellwüchsigkeit bei guter Milchergiebigkeit.
3 Milchergiebigkeit ohne besondere Rücksicht auf Mastfähigkeit.
4. Vorzugsweise Arbeitsleistung.

Das Programm der Mastvieh-Ausstellung ist folgendes:

I. Abtheilung Rindvieh aller Racen:
1. Kälber bis 4 Monate alt. 2. Kälber. 3. Kühe. 4. Ochsen nicht volle 3 Jahre alt. 5. Ochsen 3 Jahre und ältere. 6. Bullen. Jede der 6 Nummern hat folgende Unterabtheilungen: a. Stämme des Tieflandes, b. des Hochlandes, c. Engl. Racen, d. alle andere Racen und Kreuzungen.

II. Abtheilung Schafe aller Racen:
1. Hammel und Schafe in Loosen von 3 Stück bis 18 Monate alt.
2. desgl. 18 Monate und älter.
3. Schafe einzeln ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. (Böcke sind ausgeschlossen.) Unterabtheilungen: a. Merinos, b. Kurzwollige engl. Stämme (Southdow und Sheapstinedow), c. Langwoll. engl. Stämme, d. Kreuzungen, e. Thiere die nicht zu vorstehenden Kategorien gehören.

III. Abtheilung Schweine aller Racen.
1. bis 8 Monate alt.
2. 8–14 Monate alt.
3. 14 Monate und älter.

In das Lokal-Komitee wurden 12 Besitzer aus der Umgegend Danzig's gewählt mit dem Recht der Cooptation, welche sich der Mühe aller Arrangements und der Wahl der Preisrichter unterziehen.

— **Nach einer Bekanntmachung** des Gewerblichen Centralvereins für die Provinz Preußen sollen die zur Ausstellung bestimmten Lehrlingsarbeiten bis zum 20. d. M. und zwar an die Adresse des Herrn Goldenberg in Königsberg (Vorder-Roßgarten 25) eingesandt werden.

— **Im Stadttheater** wurde gestern Giroflé-Girofla, eine komische Operette von Lecocq gegeben.

Die musikalisch, wie textlich zwar sehr leichte, aber anmuthende Composition fand bei dem trefflichen Ensemble und den tüchtigen Leistungen der einzelnen Darsteller von dem ziemlich gut besetzten Hause die beifälligste Aufnahme. Besonders gefiel Frau Fischer, die Trägerin der Doppelrolle, wiederum durch die Anmuth ihres Spieles, wie die Frische ihrer gesanglichen Leistung. Nicht minder Frl. Fischer in der Parthie der Paquita, wie die „Cousins" im anmuthigen altcastilanischen Costüm. Die Operette wird sicher bei einer Wiederholung ein vollbesetztes Haus finden.

— β **Der Bazar für das evangelische** Kreiswaisenhaus Mocker, welchen der Vorstand dieser milden Stiftung alljährlich um diese Zeit zu veranstalten pflegt, hatte sich auch in diesem Jahre wohlthätiger Freigebigkeit von Seiten der Geschenkgeber zu erfreuen, die Zahl der zum Verkauf, eventuell zur Verloosung ausgestellten Gegenstände beträgt nach oberflächlicher Schätzung des Berichterstatters über 300 Nummern. Das Arrangement des Bazars im Saale des Artushofes ist äußerst zweckmäßig und geschmackvoll; der Eintretende findet zuerst zu beiden Seiten der Thür 2 Tische, an deren einem dem Besucher Getränke, an dem anderen eßbaare Waaren aller Art von Damen zum Kauf und Genuß dargereicht werden. Auf dem Speisetisch liegen außer Kuchen 2c. 2c. auch schönes Geflügel, Schinken und andere Fleischwaaren, die größtentheils von wohlwollenden Besitzern aus dem Kreise dazu gespendet sind. An der Fensterfront des Saales stehen 3 Tische, reich bedeckt mit schönen u. nutzbaren Dingen sehr verschiedener At, meistens natürlich geschmackvolle Arbeiten von weiblicher Hand gefertigt. So erregt besonders eine von Fräulein Martini gefertigte kleine Salonpuppe durch ihre geschmackvolle Toilette verdiente Aufmerksamkeit. Aber auch andere Gegenstände z. B. sehr gelungene Photographien und Stiche nach werthvollen Gemälden, Erzeugnisse des Kunsthandwerks und dgl. finden sich in reicher Auswahl vor. Von Seiten der Veranstalter und der Geschenkespender ist also für den wohlthätigen Zweck sehr viel gethan. Uber das Entgegenkommen der Käufer und die Aufnahme welche der Bazar bei diesen wird gefunden haben, kann natürlich erst später, wenn die Rechnungen abgeschlossen sind, berichtet werden. Die Anstalt, zu deren Besten der Bazar eingerichtet wurde, ist lediglich auf Wohlthätigkeit begründet, wie ihre Thätigkeit auch eine sehr wohlthätige ist. Möge sie milde Herzen und freigebige Hände in recht großer Zahl finden, das in Hoffnung hierauf unternommene Werk der Liebe bedarf auch liebevoller Pflege und ist ihrer werth.

— **In der gestrigen Sitzung des Handwerker-Vereins** wurde zuerst der Anfangs Dezember in Tilsit stattfindende Gewerbetag, sowie die für die Delegirten-Versammlung vorliegenden Anträge besprochen; eine Debatte knüpfte sich nur an die eventuellen Folgen der Theilung der Provinz für den gewerblichen Generalverein. Da indessen ein bestimmter Antrag nicht gestellt ist, so wurde auch hierin wie in allen übrigen Punkten dem Delegirten — einem Mitgliede des Handwerkervereinsvorstandes in Tilsit — nach seiner auf der Versammlung zu gewinnenden Ansicht zu stimmen überlassen. Nach einigen Mittheilungen aus den Zeitschriften des Vereins („ein Mittel gegen Verbreitung des Halbwissens") und „das künstliche Farben von Cigarren") wurde in den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung, Vorbesprechung über die am 29. d. M. stattfindende Vorstandswahl eingetreten. Die lebhafte Betheiligung an der darüber stattfindenden Debatte läßt darauf schließen, daß eine solche Besprechung als Bedürfniß allgemein empfunden wurde und berechtigt zu der Hoffnung, daß diesem wichtigen Akte des Vereinslebens die gebührende Aufmerksamkeit von Seiten der Mitglieder nicht fehlen wird.

— **Ein wie gefährliches Handwerkszeug** die redaktionelle Papierscheere ist, davon giebt die Danziger Zeitung in ihrer letzten Nummer einen Beweis. Die Thorner Ostdeutsche Zeitung brachte vor einigen Tagen in ihrem lokalen Theile eine Notiz, daß dem Dr. Kozlowski in Jaronty (Kreis Inowrazlaw) vom Minister Friedenthal auf das Gesuch der polnischen Kreisdeputirten (des Kreises Inowrazlaw!) sich bei den Kreistagsverhandlungen neben der deutschen der polnischen Sprache bedienen zu dürfen, ein abschläglicher Bescheid zugegangen sei. Durch ein Versehen des metteurs en pages war diese Notiz, die unter die Rubrik Inowrazlaw gehörte, in den lokalen Theil gerathen. Ein jeder Leser der Th. O. Ztg., welcher weiß, daß unter den Kreistagsdeputirten des Kreises Thorn nicht ein einziger „Pole" ist, wird dieses Versehen sofort bemerkt haben. Leider nicht der Redakteur der D. Z. In Nr. 10656 steht unter Thorn den 14. November zu lesen, daß die polnischen Kreistagsdeputirten unseres Kreises, also des Thorner, eine Petition an Se. Majestät gerichtet haben u. s. w. Das kann ein „Verbruch" verschulden. Man sieht, ein jeder Stand hat seine Plagen, auch der „von der Scheere."

— **Zu unserm Referat** über die Stadtverordnetensitzung vom letzten Mittwoch geht uns in Betreff der in der Kämmereikasse befindlichen Bukarester Prämienanleihe à Loosen zu 20 Frcs. die Instruktion zu, daß, diese ein Geschenk eines hiesigen Bürgers für das hiesige Waisenhaus sind, welches zweifelsohne in dem Sinne gemacht ist, daß die Papiere in der Kasse bleiben sollen in Anbetracht der Möglichkeit eines Gewinnes. Aus dem mündlichen Bericht des Herrn Referenten, welcher zuweilen schwer verständlich ist, war dies nicht ersichtlich.

— **Neuerdings ist unter dem Namen Glricin** eine Substanz (als Rattengift u. s. w.) in den Handel gebracht worden, welche jedoch zu denjenigen gehört, deren Feilhalten und Verkauf nur den Apothekern gestattet ist und auch diese haben den Verkauf nur unter Beobachtung der für den Giftverkauf bestehenden Anordnungen zu bewirken. Das Verkaufen der Substanz, deren wesentlichsten Bestandtheil die giftige Meerzwiebel bildet, außerhalb der Apotheken soll entschieden untersagt werden.

— **Gefunden** und in polizeiliche Verwahrung genommen ist eine graue Boa von Fee.

— **In Mocker ist der Fleckenthypus** ausgebrochen. Bereits vor vierzehn Tagen starb im Hause des Eigenthümers Beyer ein Verwandter desselben. Heute sind der p. Beyer und seine Frau selbst erkrankt, und ersterer bereits bewußtlos.

# Fonds- und Produkten-Börse.

**Danzig, den 15. November.**

Wetter: feuchte aber warme Luft. Wind: Südwest.

Weizen loco zeigte sich beim Beginn des heutigen Marktes in guter und williger Kauflust zu vollen, theilweise etwas besseren Preisen als gestern und besonders für die guten Gattungen, dann aber wurde die Kauflust ruhiger und ermattend; doch ist im Ganzen ein ziemlich reichlicher Umsatz gewesen. Bezahlt ist für Sommer 125 6 pfd. 196 ℳ, roth 120/1 pfd. 181 ℳ, 126/7 pfd. 205 ℳ, bezogen 121 pfd. 190 ℳ, besetzt 119 pfd. 190 ℳ, blauspitzig 125/6 pfd. 196 ℳ, bunt und hellfarbig, 121, 126 pfd. 195, 200 ℳ, 122/3 pfd. 206, 210, 211 ℳ, hellbunt 126 bis 130 pfd. 220, 226, 230, 235 ℳ, hochbunt und glasig 129 bis 131 pfd. 236, 238, 243 ℳ, weiß 125. 128/9 pfd. 230 240 per Tonne, für russischen Weizen war ebenfalls gute Kauflust vorhanden und für bessere Qualitht auch theilweise etwas günstigere Preise bezahlt; abfallende Waare brachte 118/9 pfd. 172 ℳ, 123 pfd. 177, 182 ℳ, 126/7, 128 pfd. bessere 185 ℳ, Winter 126/7, 127/8, 129/30 pfd. 203, 204, 205 ℳ, 131 pfd. 208 ℳ, 131/2 pfd. 210 ℳ 132/3 pfd. 212 ℳ, Ghirka 133 pfd. 212 ℳ per Tonne. Termine ohne Angebot. November 215 ℳ Br., 213 ℳ Gd., April-Mai 213 ℳ Gd., Mai-Juni 214 ℳ Gd. Regulirungspreis 215 ℳ.

Roggen loco unverändert, und ist nach Qualität bezahlt für inländischen und unterpolnischen 121/2 pfd. 139½ ℳ, 123 pfd. 241 ℳ, 123/4 pfd. 140½ pfd. ℳ, 124 pfd. 143 124/5 pfd. 141½ ℳ, 125 pfd. 141 ℳ, 127 pfd. 146 ℳ, für russischen alten 119 pfd. 125 ℳ, für russischen 117 pfd. 129 ℳ per Tonne. Termine April-Mai130 ℳ Gd. unterpolnischer 144 ℳ Br., 142 ℳ Gd. Regulirungspreis 136 ℳ. — Gerste loco große ist 108/9–114 pfd. von 167–179 ℳ, kleine 107/8 mit Geruch 125 ℳ, russische 107 pfd. 134 ℳ, russische Futter- 89–101 pfd. 115, 120, 121, 125 ℳ per Tonne bezahlt. — Erbsen loco naß zu 120, Mittel- 155, Koch- 165 ℳ per Tonne verkauft. — Termine April-Mai Futter 145 ℳ Br. — Hirse loco brachte 120 ℳ per Tonne. Mohn 26½ 200 pfd. — Spiritus loco 47¼ ℳ gehandelt.

**Berlin, den 15 November. — Producten-Bericht. —**

Wind: NW. Barometer 28,6. Thermometer früh 8 Grad. Witterung: ziemlich schön.

Am heutigen Getreidemarkt zeigte sich für Weizen loco nur wenig Kauflust, und der Umsatz blieb in Folge dessen sehr beschränkt. Im Terminhandel machte sich anfänglich etwas bessere Frage geltend, aber sie erwies sich doch nicht ausreichend, um das vorhandene, nur mäßige Angebot aufzunehmen und die Preise schlossen, noch etwas niedriger als gestern, in matter Haltung. Gek.: 34,000 Ctr.

Roggen zur Stelle, eben so schwach gefragt, als angeboten, wurde nur wenig gehandelt. Für Termine blieben Abgeber sehr reservirt, was, namentlich für nahe Lieferung, eine Preisbesserung im Gefolge hate. Gek.: 4000 Ctr.

Hafer loco fand nur wenig Beachtung und auch Lieferung blieb vernachlässigt. Gek.: 3000 Ctr.

Rüböl war etwas beachteter, so daß Abgeber eine kleine Erhöhung der Forderungen durchsetzen konnten.

Spiritus hat sich heute gut im Werthe behauptet. Gekündig: 30,000 Ltr.

Weizen loco 200–230 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. schles., märk. u. uckermärk. 205–215 ab Bahn bez., gelb. galiz. u. ungar. 200–204 ℳ ab Bahn bez. Roggen loco 133–155 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russischer 133–138 ℳ ab Bahn, Boden und Kahn bez., inländischer 146–154 ℳ ab Bahn bez. — Mais loco alter 1000 Kilo per 147–151 ℳ nach Qualität gefordert, neuer russ. 137–140 ℳ. bez. — Gerste loco 140–195 ℳ per. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 110–165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- und westpr. 120–145 ℳ bez. Russ. 110–140 ℳ bez. Pomm. 130–145 ℳ bez. Schles. 125–145 ℳ bez. Böhm. 125–145 ℳ ab Bahn bez. — Erbsen Kochwaare 166–195 ℳ per 1000 Kilo, Futterwaare 155–165 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nro. 0: 30,00–29,00 ℳ bez., Nro. 0 und 1: 28,50–27,00 ℳ bez. Roggenmehl Nro. 0: 23,50–21,50 ℳ bez., Nro. 0 und 1: 20,00–19,00 ℳ bez. — Oelsaaten. Raps 310–330 ℳ bez. Rübsen 310–325 ℳ per 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 73 ℳ bez. Leinöl loco 70 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 29 ℳ. — Spiritus loco ohne Faß 50,5 ℳ bezahlt.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 210½ ℳ per 1000 Kilo, für Roggen auf 139 ℳ per 1000 Kilo, für Hafer auf 131½ ℳ per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 20,10 ℳ per 100 Kilo, Petroleum auf 27,1 ℳ (gestern 26,8) per 100 Kilo, für Spiritus 49,7 ℳ per 100 Liter Prozent.

**— Gold- u. Papiergeld. —**

Dukaten p. St. 9,60 bz. — Sovereigns — — — — 20 Frcs. Stück 16,25 bz. — Dollars 4,19 G. — Imperials p. 500 Gr. 1393,50 bz. — Franz. Bankn. 81,40 G. — Oesterr. Silberg. — — bz.

## Telegraphische Schlusscourse.

**Berlin, den 16. November 1877**

| | | 15./11. 77 |
|---|---|---|
| **Fonds** | matt. | |
| Russ. Banknoten | 203–60 | 203–50 |
| Warschau 8 Tage | 203–25 | 203–5 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 61 | 60–60 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 53–40 | 53–40 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 94–40 | 94–30 |
| Westpreus. do. 4½% | 100–90 | 100–90 |
| Posener do. neue 4% | 94–20 | 94–20 |
| Oestr. Banknoten | 169–95 | 169–95 |
| Disconto Command. Anth. | 107 | 109 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| Novbr. | 209–50 | 210 |
| April-Mai | 209 | 208 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 139 | 140 |
| Nov.-Dezmbr. | 139–50 | 139–50 |
| Dezbr.-Jan | 140 | 139–50 |
| April-Mai | 143 | 142–50 |
| **Rüböl.** | | |
| Novbr. | 73–50 | 73–50 |
| April-Mai | 72–20 | 71–90 |
| **Spiritus.** | | |
| loco | 51 | 50–50 |
| Nov. | 50–30 | 49–90 |
| April-Mai | 52–60 | 52–20 |
| Wechseldiskonto | 5% | |
| Lombardzinsfuss | 6% | |

**Thorn, den 16. November.**

Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 10 Zoll.

# Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung. 16. 11. 77. 2 Uhr Nm.

Versailles, 16. November. Der Senat wählte heute die Candidaten der Rechten Chabaud, Latour, Lucien Brun, Grandperret für Lebenszeit zu Senatoren. Die Kammer nahm nach einer längeren Rede Broglies, welcher die Enquête-Commission bekämpfte, und einer entschiedenen Rede Gambetta's, welcher für den Antrag Grévys auf Einsetzung einer Enquête Commission sprach, diesen Antrag mit 320 gegen 204 Stimmen an. Die Kammer wählt morgen ein Bureau der Mitglieder der Enquête Commission.

Petersburg, 16. November. Offiziell aus Bogot unterm 15. d. Heute Nacht zwischen 12 und 5 Uhr griffen die Türken dreimal die befestigten Positionen Skobeleff's an, wurden aber jedesmal durch anhaltende Salven zurückgewiesen. Der Verlust der Türken, welche 10–12 Tabors stark waren, ist groß. Unser Verlust 100 Mann todt und verwundet.

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener abgepfändeter Gegenstände und der Nachlaßsachen verstorbener Stadtarmen, sowie einiger als muthmaßlich gestohlen aufgefundener Sachen als: 3 Rohrstühle, 4 Bilder mit Goldrahmen, und einer Matratze, ferner einiger Centner altes Blei, steht ein Auctions-Termin am

**Freitag den 23. November cr.**
Vormittags 11 Uhr

im großen Rathhaussaale vor dem Polizei-Secretair Wegner an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

**Der Magistrat.**

---

## Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von
52 Cubikmeter Sprengsteinen,
100 Cubikmeter Rundsteinen,
18000 Stück vorzüglich gebrannter Mauersteine,
4500 Stück Biberschwänze,
40 Stück Hohlsteine

zur Erweiterung der Wasserstation zu Jablonowo, lieferbar auf einem der Bahnhöfe zwischen Thorn und Insterburg oder franco Bauplatz soll vergeben werden. Submissionstermin **Freitag, den 30. November** Vormittags 10½ Uhr im Bureau des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen zu haben sind.

Thorn, den 14. November 1877.
Der Eisenbahn-Bau-Inspector Sperl.

---

## Thomas Restauration.

Bäckerstraße 246.
Heute Sonnabend Abend 6 Uhr

**Wurstpicknick,**
**fetter Gänsebraten und Schmorkohl.**

Für gute Getränke ist bestens gesorgt.

---

## Kißners Restauration

Kl. Gerberstraße 16.
Heute Sonnabend, den 17. d. Mts.

**großes Wurst-Essen.**

Es ladet ergebenst ein
**Kissner.**

---

Täglich
**Konzert u. Gesangsvorträge.**
**Kißners Restauration.**

---

## Am 21. November
## Großes Concert.

Frau **Dustmann**, Fräul. **Meller**, Fräul. **Bockstöver**. Herr **Wallnöfer**. Herr **Wiedemann**, Herr **Klengel**.
Programm exquisit
**Billets à 3 Mark**
bei **E. F. Schwartz.**

---

Offerten zur Lieferung von gesprengten Feldsteinen (Fundamentsteinen) nimmt entgegen der Bauunternehmer für Fort V. in der Schlüsselmühle bei Podgorz.

---

Zahnarzt
## H. Vogel,
Berlin,
ist zu konsultiren in
**Thorn, Hôtel Sanssouci**
bestimmt vom 20.—25. November.
Sprechstunden 9—1 Vorm.

---

## Rundschrift

Methodische Anleitung zum Selbstunterricht und zum Gebrauch in Schulen
Nebst 25 Stück einf. u. doppelten Rundschriftfedern in 9 Sorten.
Preis 4 Mark.
Schulausgabe A. mit 25 Federn 2 M.
Schulausgabe B. mit 9 Federn 1,20 M.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

## Das Rechtsbureau

der Berliner Geschäfts- und Handelswelt erbietet sich zur Beitreibung aller am hiesigen Platze aussenstehenden Forderungen auf gerichtlichem wie aussergerichtlichem Wege, insbesondere auch in der Executions-Instanz und sachgemässen Vertretung im Prozess-Wege.

**G. Bartel, Berlin.**
Neue Friedrichstrasse 79. I.

---

## Knauer's
Kräuter-Magen-Bitter,

bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **Heinrich Netz in Thorn.**

---

Bei **R Skrzeczek**, Löbau Wstpr. ist soeben erschienen:
Der
## Volksschullehrer,
wie er ist, und wie er sein soll.
Von
**H. Strelow,**
Preis 80 Pf.

Auch dieses mein neuestes Verlagswerk wird ähnliche Sensation erregen, wie Planenberg, der Preuß. Richter 2c.

Zu beziehen durch **Walter Lambeck in Thorn.**

---

Meine ca ¼ Meile vom Bahnhof Thorn in der Nähe der neu zu erbauenden Festungswerke belegene Ziegelei, sowohl besten als ergiebigsten Lehmlagers, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**A. Fenski.**

---

Feinster Astrachan. Perl-Caviar,
Elb-Caviar,
Spickaal, Spickbrüste, Keulen ff., ger. Rheinlachs, Fasanen,
Rebhühner, Rehe (zerlegt), Hasen,
**Leipziger Lerchen.**
Teltower Rüben, It. Maronen, eingemachte Gemüse u. Früchte
in größter Auswahl empfiehlt
die Wild- und Delicatessen-Handlung von

## C. M. Martin,
Brodbänkegasse Nr. 1. in Danzig
**Alle Aufträge werden prompt effectuirt.**

---

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
## Hamburg und New-York,
Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
**Cimbria** 21. November. **Frisia** 5. Dezember. **Herder** 19. Dezember
**Gellert** 28. Nov. **Lessing** 12. Dezember. **Hammonia** 26. Dezembr
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

**Passagepreise:**
I. Cajüte **500** Mark, II. Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas
**Rhenania** 22. November. **Suevia** 8. Dezember. **Vandalia** 22. Dezembr.
und weiter regelmäßig am **8. und 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
**August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.**
**in HAMBURG.**
Admiralitätstraße Nr. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
in **Thorn** der concessionirte Agent **J. S. Caro.**

---

# Weihnachts-Ausverkauf
von
**zurückgesetzten Stoffen 2c.**
beginnt
## am 20. November a. cr.
## L. Bulakowski.

---

Gegen Husten und Heiserkeit:
**Stollwerck'sche Brustbonbons** à 50 ₰. pr. Packet.
**Stollwerck'sche Honigbonbons** à 20 ₰. pr. Packet.
**Stollwerck'sche Malzbonbons** à 20 ₰. pr. Packet.
**Stollwerck'sche Gummibonbons** à 20 ₰. pr. Packet.
käuflich in Thorn bei **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz,** und Conditor **R. Tarrey.**

---

Erste und einzige Fabrik
von positiv mottensicheren
## India-Faser-Matratzen
und eisernen Bettstellen.
Anfertigung auch nach Maaß.
Illustr. Preis-Courante gratis und franco.
## Berliner India-Faser-Manufactur,
Berlin, W., Markgrafenstr. 49.

---

## Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
**Berlin**
77. Leipzigerstrasse 77.
**Stettin**
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

**zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte**

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen

**Zeitungsverzeichnisse gratis.**

---

## Griechische Weine!

Unterzeichnete Firma beschäftigt sich mit deren Import. Dieselben sind von vorzüglicher Güte und grosser Schönheit. Um deren Bekanntwerden zu erleichtern, versende für **Mk. 17,50** incl. Flaschen, Kiste und Verpackung **1 Probekistchen** mit **12** ganzen Flaschen in **10 Sorten: „Korinther v. Korinth, Elia, Kalliste, Vino di Bacco, Vino Santo** und **Vino Rosé** v. **Santorin, Malvasier** v. **Misistra, Achaja Malv, weiss** und **roth** v. **Patras.“**

**Absolute Garantie für Reinheit und Echtheit.** Preisbrochure auf Wunsch franco.

**J. F. MENZER,** Weingrosshandlung **Neckargemünd.**

---

**Alte Ziegelstücke** verkauft billig
**M. Lowicki.**

---

## Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen“ obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann“ verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---




## Gliricin.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen
**Kein Gift.**
**Nur tödtlich für Nagethiere.**

Zu beziehen von der **Königl. priv. Adler-Apotheke (C. Heinersdorff) in Culm, Westpr.** Preis der Büchse (circa 700 Gramm) 3 ℳ.

1. reitende Batterie
des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments
zu Berlin.
Berlin, den 20. August 1877.

Herrn Apotheker Heinersdorff in Culm.

Euer Wohlgeboren benachrichtige ich, daß die von Ihnen bezogene „**Gliricin“ gute Wirkung** gehabt hat. Es wurden mehrere **todte** Ratten aufgefunden, die übrigen haben, wie es scheint, den Stall verlassen.

A. B. **Klapper,** Wachtmeister.

---

**Aus voller Ueberzeugung**

kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrirten Buche: „Dr. **Airy's** Naturheilmethode“ (**100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

---

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Culmerstraße Nr. 319.

---

**Borowiak's Restaurant**
heute Sonnabend um 7 Uhr
**großes Wurstpiknick.**
Kommt Gäste zahlreich her zu mir
Eßt fleißig Wurst, trinkt gutes Bier.

---

Zahnarzt
## Kasprowicz.
Johannisstr. 101.
**Künstliche Zähne.**
Gold-, Platina-, Cementplomben.
**Richtemaschinen** (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

---

Im Verlags-Bureau in Altona erschien:

**Des alten Schäfer Thomas**
seine 29. Prophezeiung
für die Jahre 1878 und 1879. 10 ₰.

**Des alten Schäfer Thomas**
Prophezeiung über den
**Türkenkrieg** und die **Türkei.**

10 ₰. Zu haben bei: **Walter Lambeck** Brückenstr. 8.

---

Gartenanlagen sowie verschiedene Gartenprojekte werden auf das geschmackvollste ausgeführt.

**Barrein,** Kunstgärtner.
Botanischer Garten.

---

Ein Ueberzieher ist vertauscht worden, und kann gegen den meinigen in Empfang genommen werden.

**L. Einsporn,** Ofenfabrikant.

---

**Dr. Pattison's**
## Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
**Gicht und Rheumatismen**
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H 63060.)

**Walter Lambeck.**
Musikalienhandlung.

---

**60 Holzarbeiter**

finden Arbeit auf Akkord in einer Königlichen Forst für den ganzen Winter; am liebsten Zimmerleute oder Schiffbauer. Auch gute Arbeitsleute, können sich melden bei

**J. Makowski,** Thorn
Junkerstraße Nro. 247.

---

## Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sogleich in mein Mode- und Wäsche-Geschäft eintreten.

**S. Gerber,** Bromberg.
Friedrichsplatz.

---

**Ein Barbiergehilfe** findet Kondition Elisabethstraße 8.

---

Eine **Pensionairin** im Alter von 10—14 Jahren findet Aufnahme in einer Familie, wo zugleich Nachhilfe in den Wissenschaften und in der Musik ertheilt wird. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

## Ein Lehrling

kann sich melden bei
**Rudolf Asch.**

---

**Gerechtestraße 118 eine mittlere Wohnung zu vermiethen. Und Nr. 117 oder 118 zu verkaufen oder auch gegen ein kleines Grundstück außerhalb der Stadt zu vertauschen.**

---

Ein Logis für 1 od 2 Herren ist zu verm. Kl. Gerberstr. 79, 3 Tr. vorn.

---

Laden und Wohnung zu vermiethen Schuhmacherstr. 348. **L. Aron.**

---

## Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 17. November kein Theater.

Sonntag, den 18. November. Zum 2. Mal: **„Girofle-Girofla.“** Komische Operette in 3 Akten von Le Coq Bons haben Gültigkeit.

Die geehrten Herrschaften, die auf ihre reservirten Plätze noch weiter reflektiren, ersuche ich freundlichst bis Montag, den 19. November im Theater-Bureau, Hotel drei Kronen, ihre Plätze zu erneuern.

**Die Direktion.**

---

## Es predigen
Am 18. November.
Dom. XXV. n. Trinitat.
in der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags: Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags: Herr Superintendent Mrakull.
Militair-Andacht um 12 Uhr: Herr Pfarrer Vetter.
Freitag 23. Novbr.: Herr Pfarrer Gessel.
In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag: Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.